Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 168. Sonntag, den 22. Juli. 1883.

Tagesschau.

Thorn, den 21. Juli 1883.

Der **Kaiser** setzt, wie aus Gastein gemeldet wird, seine Badecur daselbst täglich des Morgens mit gewohnter Regelmäßigkeit fort und erscheint dann bei günstigem Wetter nach der Rückkehr aus dem Bade stets zu einer Promenade auf dem Kaiserwege. Die Nachrichten über das Befinden des Kaisers lauten fortdauernd sehr befriedigend. Die Witterung ist dagegen zu Gastein augenblicklich kalt und regnerisch und die Bergspitzen sind mit Schnee bedeckt, weshalb der Kaiser auch bisher größere Ausflüge in die Umgegend des Badeortes, wie z. B nach Böckstein oder ins Kötschachthal noch nicht unternommen hat.

Der **Finanzminister v. Scholz,** der in Begleitung des Geh. Ober-Finanzrath v. Pommer-Esche eine Dienstreise nach Hannover unternommen hat, ist mit seinem Begleiter von dort nach Bremen gereist. Dieser Umstand wird wohl oder übel mit dem gänzlich in den Hintergrund getretenen Gedanken des Zollanschlusses von Bremen in Verbindung gebracht. Man wird sich erinnern, daß der Vorgänger des Hrn. v. Scholz, der Finanzminister Bitter, sich kurz vor seinem Rücktritt in Begleitung technischer Beamten nach Bremen begeben und die Vorverhandlungen eigentlich nur noch wenige Differenzpunkte von nicht eben hervortretender Bedeutung ließen. Darüber kam der Rücktritt des Herrn Bitter, und seither hat diese Angelegenheit vollkommen geruht. Die endliche Ausgleichung dieser Frage wird von vielen Seiten lebhaft gewünscht. Wie weit man ihr thatsächlich näher getreten ist, wird sich bald zu zeigen haben.

Der Standpunkt, den die preußische Staatsregierung in jüngster Zeit der **Frage der Communalbesteuerung** gegenüber einnimmt, erscheint nicht in allen Beziehungen consequent. Wie durch früheren Bericht bekannt, hat die Regierung in Köln durch ihr Verhalten in der Communalbesteuerungsfrage es dahin gebracht, daß die weniger Bemittelten, hinfort noch mehr Steuern zu zahlen haben werden, indem die Stadtverordneten nolens volens haben beschließen müssen, daß alle Steuerstufen von der bisherigen dritten an zur Deckung des infolge Befreiung der untersten Stufen entstehenden Ausfalls herangezogen werden und die Pflichtigen derjenigen Stufen, die von jetzt an die untersten sind, also in Zukunft für ihre Verhältnisse nicht unbeträchtlich mehr bezahlen müssen als früher. In Breslau wollte die Stadtverordnetenversammlung einen Anfang mit der Entlastung der unteren Klassen machen, indem sie im Anschluß an die Aufhebung der beiden untersten Staatssteuerstufen auch die Communalsteuer in der entsprechenden Weise ermäßigen wollte. Dem ist die Regierung durch die Forderung entgegengetreten, daß die Stadt überhaupt ihr Steuersystem von Grund auf umgestalte. In der betreffenden Eröffnung des Regierungspräsidenten an den Magistrat wurde getadelt, daß die weniger steuerkräftige Bevölkerung durch die Breslauer Communalsteuer über die Maßen bedrückt werde.

Die Regierung zu Posen war kürzlich veranlaßt, sich mit dem Beschluß eines landwirthschaftlichen Kreis-Vereins über **Regulirung der zahlreichen katholischen Festtage** insofern zu beschäftigen, als der Verein beschlossen hatte, seine sämmtlichen Mitglieder sollten sich bei Annahme von Leuten verpflichten, daß dieselben an den Tagen „Marie Verkündigung" (25. März), „Stanislaus" (8. Mai), „Peter Paul" (29. Juni), „Mariä Himmelfahrt" (15. August) und „Mariä Geburt" (8. Sept.) arbeiten. Gegen diesen Beschluß hatte die katholische Geistlichkeit des Kreises bei der Regierung in Posen protestirt und ersucht, den Beschluß wieder aufzuheben und den Polizeibehörden zu befehlen, strengstens über die Heilighaltung der Feiertage zu wachen. Die Regierung hat das Gesuch unter dem Hinweise, daß sie nicht befugt sei, auf Beschlüsse landwirthschaftlicher Vereine hinzuwirken, einfach abgelehnt, und so wird der Beschluß denn wohl seine heilsamen Folgen äußern und einem auf dem flachen Lande gefühlten Uebelstande abhelfen, der sich nicht nur auf die Provinz Posen erstreckt.

Ein Berliner Correspondent, welcher die „Köln. Ztg." die „Magdeb. Ztg." und andere Blätter bedient, behauptet neuerdings nochmals, daß zwischen dem Reichseisenbahnamt und dem preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten in neuerer Zeit **Differenzen** entstanden seien. Demgegenüber wird andererseits an der früheren Mittheilung festgehalten, daß in den betreffenden Kreisen selbst Niemandem etwas von derartigen Vorgängen bekannt geworden ist.

Aus Berlin wird gemeldet: Das im Ministerium des Innern herausgegebene Ministerialblatt für die innere Verwaltung wird, wie wir erfahren, in einer seiner nächsten Nummern ein Erkenntniß des Kgl. Landgerichts zu Allenstein vom 28. Septbr. v. J., sowie ein Erkenntniß des Königl. Kammergerichts vom 29. Januar d. J auszugsweise zum Abdruck bringen, welche einige für die **Anwendung des Vereinsgesetzes auf kirchliche Processionen** nicht unwichtige Grundsätze enthalten Es ergiebt sich daraus namentlich, daß das Kgl. Kammergericht der in einem Erkenntniß des früheren Obertribunals vom 1. Juni 1878 hinsichtlich der Bildung eines Herkommens vertretenen Ansicht sich nicht angeschlossen hat

Die politische Stille, welche jetzt über Berlin lagert, dürfte bald wieder **einem überaus erregten und bewegten Leben** weichen, bei dem allerdings die Politik nur in zweiter Linie stehen sollte, trotzdem aber gerade das Movens für die gesammte Agitation bildet. Wie verlautet, liegt es in der Absicht der Staatsregierung — und gut unterrichtete Personen wollen behaupten, daß dieser Gegenstand in der Dinstagssitzung des gesammten Staatsministeriums eingehend erörtert worden ist — die Neuwahlen für die Berliner Stadtverordnetenversammlung bereits Ende des Monats September vorzunehmen.

Zu der vorzunehmenden **Ersatzwahl im Landtagswahlkreise Flatow-Dt. Krone** stehen bis jetzt ein ultramontan-polnischer, ein freiconservativer (Dr. Wehr,) und ein hochconservativer Candidat (Graf Stolberg) gegenüber. In jenem Wahlkreise giebt es aber auch ebenso wie in Konitz-Tuchel-Schlochau eine ziemlich starke nationalliberale Partei, welche in Flatow-Deutsch-Krone zwar mit eigenen Candidaten nicht durchdringen kann, welche aber bei den Wahlen den Ausschlag giebt, so daß die Conservativen, um nicht gegen den ultramontan-polnischen Candidaten zu unterliegen, bei der letzten Wahl zwei Freiconservative aufstellten. für die auch die Liberalen stimmten. Die „Ostd. Pr." hält für zweifellos, daß bei der jetzigen Sachlage die nationalliberalen Wahlmänner zu Gunsten des freiconservativen Landesdirectors Dr. Wehr und gegen den hochconservativen Grafen Stolberg den Ausschlag geben werden.

Der Geheime Staatsrath **v. Ketelhodt** ist am 15. d. M. zu Gotha eingetroffen und am 16. durch Minister v. Seebach beim Staatsministerium eingeführt worden.

Die **Verhandlungen des tirolischen Landtags** verdienen mehr Aufmerksamkeit, als ihnen zu Theil wird. Denn man kann da auch diejenigen Ziele und Wünsche der Ultramontanen erkennen, welchen sie bei uns aus Klugheitsrücksichten nicht Ausdruck zu geben wagen. Sie suchen nicht nur die Ziele der Volksschule so weit wie möglich herunterzudrücken, sondern auch die höher gebildeten Berufsstände sind ihnen ein Greuel. Die Herren P. Greuter und Genossen treten für die Ersetzung der juristisch gebildeten Rechtsanwälte durch die Winkelconsulenten ein, und auch die studirten Aerzte sind ihnen ein Greuel. Vielfach ist man bei uns der Meinung, daß die Zeit des medicinischen Studiums zu kurz bemessen sei. Decan Glatz aus Meran erklärte dagegen im tiroler Landtage die Reducirung der Zeit für das medicinische Studium als geradezu nothwendig, und für die Bauern seien „Chirurgen" (das sind die alten „Feldscheerer") gut genug. In dem Curorte Meran seien gar 20 Doctoren der Medicin „Ja, wo sich Aas findet, versammeln sich die Adler". Die Kranken, von denen die Pfarrkinder des Decans von Meran leben, bezeichnet der würdige Mann Gottes als „Aas". Ein hübsches Compliment für die Curgäste in Meran.

In einer am Donnerstag abgehaltenen Sitzung erhielt der **französische Ministerrath** Mittheilung einer Depesche, in welcher die Abreise Li-Hung-Changs nach Tiensin bestätigt wird. Die Abreise wird in Paris als ein Sympton für die friedlichen Dispositionen Chinas angesehen. Es heißt, Li-Hung-Chang solle als Gouverner der südlichen Provinzen Chinas durch einen Anhänger der Friedenspolitik ersetzt werden. Der französische Gesandte Tircou befindet sich gegenwärtig in Peking. Die Regierung hat noch keine Nachricht über die Vorfälle in Tamatave erhalten.

Die **Agrarverhältnisse Italiens** sind ebenso traurige, wie die Irlands und Spaniens. Wie in diesen Ländern herrscht auch in Italien die verderbliche Latifundien-Wirthschaft; die Lage der landwirthschaftlichen Arbeiter ist hier aber noch elender als anderswo. Seitdem nun diese Klasse zum Bewußtsein ihrer selbst und damit zugleich ihres Elends zu erwachen begonnen hat, macht sich dies Bewußtsein wie in den genannten Ländern, zunächst auf verbrecherischem Wege geltend. Besonders traurig sind die Verhältnisse auf der Insel Sardinien, und dementsprechend ist die öffentliche Sicherheit dort eine sehr geringe. Soeben wird wieder ein agrarisches Attentat von der Insel gemeldet. In Siliquia bei Cagliari war eine Mine gelegt worden, um das Haus eines Großgrundbesitzers in die Luft zu sprengen, doch wurden durch die Explosion nur die Außenwände demolirt. Fast gleichzeitig explodirte im benachbarten Garten eine Dynamit-

---

(34.)

Die Hexe von St. Nikolai.

Roman aus Hamburg's Vergangenheit von F. Ewald.

(Fortsetzung.)

„Herr Syndikus, richtet Euch auf. Der alte Melsunger würde schwerlich in eine Ehe zwischen seine Tochter und einem niedrigen Söldner gewilligt haben, wenn nicht eine zwingende Nothwendigkeit vorhanden gewesen wäre."

Mit einem Aufschrei taumelte der Syndikus zurück. Er, der noch vor einer Stunde seiner Herzensqualen nicht hatte Herr werden können, schaute plötzlich in einen bodenlosen Abgrund von Schlechtigkeit. Seine Sinne schwanden und hinzueilend, hielt Eichentraut den Bewußtlosen in seinen Armen.

Es wurde ihm nicht schwer, den alten Mann auf sein Lager zu betten, dann rief er den Diener herbei und befahl ihm alsbald einen Heilkünstler zur Stelle zu schaffen.

Stunden waren vergangen; alle Bemühungen, den Syndikus wieder zum Bewußtsein zu erwecken, erwiesen sich als vergebliche, und der herbeigerufene Heilkünstler sprach die Befürchtung aus, daß er ihnen unter den Händen verscheiden könnte. Wilhelm Eichentraut wich nicht von dem Lager. Es war ihm schmerzlich, daß er dem alten Manne den Todesstoß versetzt hatte und doch war er schuldlos.

Mitternacht war nahe. Die Kerzen warfen ihr ungewisses, flackerndes Licht gespenstisch durch den Raum, in welchem nur das Röcheln des todtkranken Mannes gehört wurde. Da öffnete er noch einmal weit die Augen und sah den Schweden-Obristen an.

„Euer Kind lebt!" kam es wie Geisterhauch über seine Lippen. „Geht zu Werner Rotenborg, er weiß Alles!"

Mit leiser Stimme waren die Worte zwar gesprochen, aber doch deutlich und verständlich. Dann schloß der Kranke wieder die Augen und lag stiller wie zuvor, nicht einmal das Röcheln wurde mehr gehört.

Wilhelm Eichentraut aber stand wie von einem Traume befangen. Redete der Syndikus nur im Fieber? Es konnte kaum anders sein da er ja vorhin nicht einmal eine Ahnung von der Existenz eines Kindes gehabt. Und doch hatte er eine beseligende Hoffnung in ihm geweckt, die sein Herz höher schlagen machte Er hätte Alles, was er besaß, hingegeben, wenn dieser bleiche Mund sich noch einmal geöffnet und ihm die Bestätigung eines so unendlichen Glückes gegeben hätte.

Aber er blieb geschlossen — für immer! Das Leben des alten Mannes war geknickt gewesen, nun kam ein Windstoß daher und das Ende war da

Die Nacht verging, der Kranke lag still und regungslos, dann wieder röchelnd. Im Osten dämmerte fahl das Morgenlicht herauf, sich bald mehr und mehr ausbreitend. Die Wolken umsäumten sich mit purpurnem Gold, und nun warf die Sonne ihre ersten Strahlen in das Gemach, wo der Todt Wache hielt.

In diesem Augenblick, als das goldige Licht auf das Kissen fiel, auf welchem das Haupt des Syndikus ruhte, öffnete dieser noch einmal die Augen — weit — weit. Ein friedvolles Lächeln wie es dieser bleiche Mund lange nicht mehr gekannt, umspielte seine Lippen. Dann noch ein tiefer Athemzug — und es war vorbei.

Nun erst ging der Schweden-Obrist. den die Verwandten des Syndikus seltsamerweise an seinem Lager gefunden. Hier blieb Nichts zu thun übrig.

Es war ein kühler, klarer Novembertag. In der Nacht hatte es gereift und wie glitzernde Demantpracht bedeckte es Baum und Strauch. Wilhelm Eichentraut ging, in tiefes Sinnen verloren, die Straße entlang seinem neu erworbenen Hause zu, das er sich mit fürstlicher Pracht hatte einrichten lassen, wie er es am schwedischen Hofe gewohnt worden war. Es war für einen Augenblick eine beseligende Hoffnung in ihm geweckt, die er nun fahren lassen mußte. Der kalte Morgenwind umspielte seine Stirn und verscheuchte jede phantastische Regung. Er hatte sich von den Phantasieen eines Fieberkranken verleiten lassen. Hoffnungen waren in ihm rege geworden, die sich nie, nie verwirklichen konnten.

Er legte sich, zu Hause angelangt, einige Stunden nieder, um zu schlafen und so am ehesten seiner Unruhe Herr zu werden, aber der Schlaf wollte nicht in seine Augen kommen und er mußte sich alsbald wieder von seinem Lager erheben. Es war auch so am besten. Warum wollte er sich mit Gedanken und Hoffnungen quälen, die doch so leicht zerstreut werden konnten? Eichentraut kleidete sich an, um sich unverzüglich nach dem Hause Werner Rotenborg's zu begeben.

Hier herrschte einige Aufregung, die Nachricht von dem Tode des Syndikus war soeben angelangt und hatte schlimme Erinnerungen wachgerufen, obgleich weder Werner, noch Frau Sida dem armen. alten Manne gegrollt hatten, dessen Leben nur noch an einer einzigen Hoffnung hing.

Die Ankunft des Schweden-Obristen unterbrach ein ernstes Zwiegespräch der beiden Gatten. Herr Rotenborg führte den fremden Gast in sein Gemach und war nicht wenig überrascht als er sich ihm als Wilhelm Eichentraut, den ersten Gatten Bertha Melsunger's, vorstellte.

Des Kaufherrn Wange bedeckte glühende Röthe, als er in das Gesicht des Mannes blickte, dann erblaßte er. Endlich sollte es Licht werden. Er zweifelte nicht mehr daran, was Sida ihm eines Tages anvertraut hatte, aber er wünschte doch den Schleier fortgenommen, der die Reinheit ihres Herzens vielleicht vor Anderen verhüllen konnte.

„Nur wenig Worte wurden zwischen beiden Männern gewechselt und dann mußte der starke Mann, der Schweden-Obrist, seine Hand ausstrecken, um einen Stützpunkt zu erfassen, an welchem er sich halten konnte, um sich vor dem Umsinken zu schützen. Und doch hätte er sein Glück, seine Seligkeit in die Welt hinausjubeln mögen in hellen Lauten. Sein Kind lebte, ein engelschönes Mädchen, nicht das Abbild der Mutter, sondern voll Güte, voll Herzensreinheit. Und er war gerade zur rechten Stunde heimgekehrt. Wenn er noch ein Jahr gezögert hätte, sein Kind würde ihm verloren gewesen sein, in einem Kloster begraben — eine Nonne!

Dämmerung lagerte über der großen Stadt und in dem Kloster der „blauen Süstern" war schon vollständige Dunkelheit hereingebrochen. Da dröhnte der Klopfer der schweren Klosterpforte durch das Haus und die Nonnen horchten verwundert auf.

Lieschen saß in ihrer Zelle und träumte, wie sie das viel that. Sie war seit einiger Zeit wie für ihre Umgebung abge-

patrone, die mehrere Bäume umriß. Die Urheber dieser Explosionen sind ermittelt und zur Haft gebracht worden.

Im englischen Unterhause theilte der Premier Gladstone mit, daß er sich am nächsten Montag darüber äußern werde, welches Verfahren die Regierung hinsichtlich des Suezcanal-Arrangements einzuschlagen gedenke, Die Discussion über das Abkommen werde jedenfalls vor Ende dieses Monats stattfinden. Unterstaatssecretär Fitzmaurice bestätigte, daß die Pforte in einer Note darauf hingewiesen habe, daß jede Modification oder Ausdehnung der Lesseps ertheilten Concessionen der Billigung der Pforte bedürfe. Von keiner anderen Regierung sei seit Abschluß des Arrangements eine Erklärung abgegeben worden. Villiers Stewart kündigte einen Antrag auf Verschiebung der Berathung des Suezcanals-Abkommens bis zur nächsten Session an. Der Sergeant at arms theilte mit, Bradlaugh habe gegen ihn die gerichtliche Klage eingereicht mit dem Antrage, ihm zu untersagen, Bradlaugh gewaltsam an der Eidesleistung zu verhindern. Das Haus beschloß, über diese Angelegenheit zu berathen.

Der **Versuch, eine socialistische Partei zu bilden,** wird wieder in England gemacht. Bekanntlich traten — schreibt eine in socialpolitischen Dingen sehr versirte Feder in der „Weser Ztg." — die englischen Mitglieder der Internationalen nach dem Untergange der Pariser Commune aus dem Bunde aus; sie waren nicht damit einverstanden, daß der Generalrath durch eine heftige, von Marx verfaßte Adresse die Verantwortlichkeit für den Pariser Aufstand übernahm. Jetzt hat sich in London eine „demokratische Föderation" gebildet, deren „Executivcomité" ein lautes Manifest erläßt, in welchem die englischen Arbeiter zur Bildung einer socialdemokratischen Partei aufgefordert werden. In dem Comité sitzen von bekannten Persönlichkeiten Andreas Scheu, welcher in den Jahren nach 1866 neben Oberwinder die österreichische Socialdemokratie leitete; ferner W. Rowland, der Vorsitzende des Gewerkvereins der Londoner Kutscher, welcher auf dem letzten Trades-Unions-Congresse zu Manchester bereits einen Beschluß zu Gunsten des Gemeindeeigenthums an Grund und Boden durchsetzte; endlich Helene Taylor, eine Stieftochter von John Stuart Mill, welche die deutschen Socialdemokraten bei den Reichstagswahlen von 1881 durch eine namhafte Geldspende unterstützte. Ihrem Einflusse ist es wohl auch zuzuschreiben, daß das Manifest in erster Reihe „volles Stimmrecht für alle erwachsenen Männer und Frauen dieser Inseln" verlangt; wenngleich das Frauenstimmrecht sich von selbst aus dem socialdemokratischen Programm ergiebt, so haben es die Socialdemokraten des Continents aus tactischen Gründen gewöhnlich nicht in den Vordergrund gestellt. Es wird sehr interessant sein, zu sehen, ob das Manifest, welches sich durchaus in den Gedankengängen der deutschen Socialdemokratie bewegt, unter den englischen Arbeitern Anklang finden wird.

Wie schon gemeldet, sind die **Verhältnisse in Irland** bedeutend bessere geworden. Aber ab und zu taucht noch eine Mondscheinbande auf. Am Sonntag Abend gegen 11 Uhr erhielt ein Farmer Namens Dooley bei Limerick einen derartigen unwillkommenen Besuch. Die Bande drang gewaltsam in sein Haus ein und machte eben Anstalten an ihm „Justiz" zu üben, als eine Polizei-Patrouille erschien und die Meuchler nach kurzem Kampfe überwältigte. Einigen gelang es zu entfliehen; drei der sauberen Kumpane wurden aber zu Gefangenen gemacht und trotz mehrfacher Befreiungsversuche des auffallend rasch zusammengeströmten Pöbels, in Sicherheit gebracht.

Der **Tamatava-Zwischenfall** wird höchst wahrscheinlich in ganz befriedigender Weise erledigt werden. Die von Herrn Challemel-Locour in der französischen Kammer abgegebenen Erklärungen haben in London, wie von dort berichtet wird, einen ausgezeichneten Eindruck hervorgebracht, und wird seine dankende Anerkennung der Mäßigung und Höflichkeit, mit welcher die Angelegenheit im britischen Parlamente zur Sprache kam, sowie seine Zusage, im Falle des Richtigbefunds der Angaben der englischen Regierung jede Satifaction bieten zu wollen, als eine Garantie für die freundliche Beilegung des Zwischenfalles angesehen. Die seit der Bekanntgabe der officiellen Depesche eingegangenen Nachrichten scheinen jedoch darauf hinzuweisen, daß die Darstellung des Vorgehens Admiral Pierre's übertrieben war

Die **Sanitätscommission zu Cairo** hat ein Telegramm aus Port Said erhalten, in welchem die Aufhebung des Sanitätscordons verlangt wird, da die Cholera in Port Said erloschen sei. In Cairo starben vom 18. früh 8 Uhr bis früh 8 Uhr des 19. d. M. 68 Personen an der Cholera.

---

storben. Was kümmerte sie die Welt, die Welt, die sie eines Tages so warm geliebt? Sie würde nie wieder in den hellen Sonnenschein hinaustreten, wenigstens nur als eine der „blauen Süstern", die mit dem Leben abgeschlossen hatten.

Ein Klopfen an die Thür schreckte sie aus ihrem Sinnen auf — die Mesterin erschien auf der Schwelle. Sie hatte große Besorgniß in Bezug auf diese jüngste ihrer Novizen, die so wenig demüthigen Sinn zeigte und sich doch Tag für Tag kasteiete, um die Weltlichkeit aus ihrem Herzen zu reißen. Kam sie nun wieder, um ein ernstes Wort mit Lieschen zu reden? Aber was war das?

Die ehrwürdige Mesterin sprach von einem Manne, der gekommen sei, sie fortzunehmen aus dem Kloster und sie in ein schönes, großes Haus zu führen, in dem sie fortan als Herrin schalten und walten solle, als Herrin und als sein Kind, sein innigst geliebtes, theures Kind. Sie war nicht mehr von dem Vater verlassen, wenn auch von der Mutter verleugnet. Sie war das Kind eines vornehmen, reichen Mannes, der sich vor Sehnsucht verzehrte, seine Tochter in seine Acme zu schließen.

Wie eine Träumende hatte sie den Worten der Mesterin gelauscht. Sollten sich dennoch die Phantasieen ihrer Kindheit verwirklichen? Oder war es nur ein Märchen, ein Traum, der sich nie erfüllen würde?

Da tönte vom Eingange her eine tiefe, klangvolle Stimme: „Ehrwürdige Mesterin, stellt die Sehnsucht eines zärtlichen Vaters, der zum ersten Male sein Kind an sein Herz schließen möchte, nicht auf eine zu harte Probe. Wo ist mein geliebtes Mädchen?"

Lieschen hatte sich aufgerichtet und doch konnte sie sich kaum auf ihren Füßen erhalten. Die Stimme? Wem gehörte sie an? Wie traf sie so seltsam ihr Herz!

Nun flammte es auf in der kleinen, ärmlichen Zelle. Vor ihr stand ein großer, schöner Mann. Minutenlang schaute er ihr stumm in's Antlitz und dann fühlte sie sich von zwei kräftigen Armen umschlungen und fest an die Brust des Mannes gedrückt, dem sie fortan Alles ersetzen sollte, eine einsame Vergangenheit, ein liebeleeres Leben.

(Fortsetzung folgt.)

Tysza - Eszlar Proceß.

Nyiregyhaza, 19. Juli. Der Staatsanwalt Szeyffert verlangte die Vorladung des Abgeordneten Onody, um denselben darüber zu vernehmen, ob er in Eszlar noch vor der Section der Leiche das Gerücht gehört habe, daß die Dadaer Leiche die einer Prostituirten sei. Nach Schluß der Sitzung forderte Onody den Staatsanwalt, letzterer lehnte unter Berufung auf die Ergebnisse der Verhandlungen die Forderung vorläufig ab.

Nyiregyhaza, 20. Juli. Der antisemitische Abgeordnete Onody, welcher in Tisza - Eßlar wohnend, die Affäre mit dem Untersuchungsrichter Bary inscenirte, insultirte den Staatsanwalt Szeyffert auf der Straße und in dem Gerichtsgebäude. Onody erhob einen Stock mit drohenden Worten. Der Vertheidiger Eötvös brachte diese Angelegenheit am Schlusse der Sitzung vor und beantragte die Untersuchung und Bestrafung Onody's. Während Eötvös' Rede tobten die Zuhörer. Der Präsident erklärte von nichts zu wissen. Der Staatsanwalt wird heute seine Anträge stellen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus Westpreußen,** 19. Juli. Das Könnigliche Consistorium hat im Einverständniß mit dem Provinzial-Synodal-Vorstande den diesjährigen Kreissynoden der Provinzen Ost- und Westpreußen mittelst Verfügung vom 4. d. nachstehende Proposition zur Berathung gestellt: Was kann Seitens der Kreissynode geschehen, um das Verhalten der evangelischen Bevölkerung gegenüber den Vagabonden den Grundsätzen der christlichen Sittlichkeit entsprechender zu regeln und in diesem Sinn der in Aussicht genommenen Einrichtung von Natural-Verpflegungsstationen bei der Bewohnerschaft verständnißvolle Aufnahme und allseitige Unstützung zu sichern?

— **Czarnikau,** 19. Juli. Der hiesige Vorschußverein, eingetragene Genossenschaft, steht seit 4 Jahren in Concurs. Der Verwalter desselben, Kaufmann H. Maske, hat in dieser Zeit alle einziehbaren Forderungen erledigt und ein Dificit von 97 000 Mark nachgewiesen Jetzt sind nun Apotheker Selle, Kaufmann Rudolf Schiefelbein und Kämmerer Schedler als Liquidationscommission eingesetzt und gerichtlich bestätigt worden, und haben die 466 Mitglieder des Vereins bereits die Aufforderung erhalten, bis zum 1. August d. J. an den Rendanten der Commission, Kämmerer Schedler, die Summe von 220 Mark zur Deckung des Deficits zu zahlen.

— **Graudenz,** 18. Juli. Einer unserer schönsten Erholungsorte steht in Gefahr, einem ähnlichen Schicksal zu verfallen, wie die Insel Helgoland. Es ist dieses der Schloßberg, dessen steile Abhänge unmittelbar bis an die Weichsel reichen. In der Nähe desselben haben bereits früher auf der Weichselseite Erdrutschungen stattgefunden. In Folge des letzten gewaltigen Gewitterregens sind nun wieder zwei Rutschungen vorgekommen, so daß befürchtet werden muß, es werde der Schloßberg im Laufe der Zeit ganz in die Weichsel fallen. Natürlich würde auch der Schloßthurm den rutschenden Erdmassen folgen. Damit würde nicht allein ein herrlicher Aussichtspunkt, sondern auch ein historisches Denkmal aus der Ordenszeit verloren gehen. Vorbeugen ließe sich der Gefahr, wenn die Weichselseite des Schloßberges ähnlich dem Festungsberg terrassirt oder durch eine starke Futtermauer am Fuße des Berges befestigt würde.

— **Ellerwalde,** 20. Juli. Gestern weilte Herr Oberpräsident v. Ernsthausen in unserem Orte und hielt sich während zweier Stunden in unserer Molkerei auf, wobei er sich über unsere Tabaksangelegenheit eingehend informirte. Derselbe sprach sich dahin aus, daß das Ministeriun unzweifelhaft die Härten des Gesetzes zu mildern bestrebt sein und wahrscheinlich weitere Stundung der zu zahlenden Steuer gewähren werde. Der Herr Oberpräsident begab sich von hier über Neuenburg nach Kopitkowo. („N. W. M.")

— **Danzig,** 19. Juli. Am Sonnabend feierte der Tapezier Steinhöfel auf der Niederstadt (Hühnerberg) den Polterabend zu der Tags darauf stattgefundenen Hochzeit, wobei wie üblich alle getreuen Nachbarn und desgleichen ihre alten Kochtöpfe und sonstiges Irdenzeug herbeiholten und einen Polterabend in ihrer Weise feierten. Einem Hausbewohner gefiel dieses Vergnügtsein der Nachbarn nicht; er ergriff einen großen Scherben und wollte eben nach einem Polternden werfen, als zufällig der Arbeiter Nehrmann vorüberkam und den Wurf an den Kopf bekam, wodurch die Schläfeader zerschnitten wurde. Diese Verletzung hatte eine Blutvergiftung zur Folge, die den braven Familienvater heute auf die Leichenbahre gestreckt hat. („Westpr. Ztg.")

* **Danzig,** 20. Juli. Ein großes Feuer zerstörte in letzter Nacht auf der großen Werft der Danziger Schiffswerft- und Kesselschmiede-Actien-Gesellschaft (sog. Devrient'sche Werft) auf Strohdeich den größten Theil des Etablissements mit mehreren Gebäuden, so der Schmiede, Hobelwerkstatt, Dampfhammer u. s. w. Als der Wächter der Werft nach 12 Uhr die Controluhren markirte, hat er noch nichts Verdächtiges bemerkt, bis ihm der städtische Wachtmann von Außen zurief, daß es auf der Werft brenne. Der Wächter bemerkte nun, daß in der Schmiede, welche er eben passirt hatte, Feuer ausgebrochen sei. Da sämmtliche Gebäude aus Holz bestehen und durch die Hitze stark ausgetrocknet waren, verbreitete sich das Feuer mit rasender Schnelligkeit und nicht lange, so standen fast sämmtliche Gebäude und Werkstätten, die Hellinge und Slips, das Kohlenlager u. s. w. in vollen Flammen. Es gelang der Feuerwehr, die Magazine Bureaux, die Tischlerei- und Bootsbauwerkstätten, sowie das Wohngebäude für die Aufseher 2c. zu retten. Ca. 30 große und kleine Maschinen, sämmtliches Handwerkzeug für Schmiede und Schlosser sowie colossale Vorräthe sind durch das Feuer vollständig unbrauchbar geworden. Gebäude und Inventar sind bei der englischen Gesellschaft „Phönix" versichert. Seitens der Direction wurden heute früh bereits die nöthigen Schritte zu Einrichtungen getroffen, um eine längere Störung des Betriebes der Werft zu vermeiden.

— **Neuenburg,** 19. Juli. Heute hat eine Commission, bestehend aus dem Oberpräsidenten v. Ernsthausen, dem Regierungs-Präsidenten Freiherrn v. Massenbach 2c. die Weichsel bis Thorn bereist.

— **Memel,** 19. Juli. Hier wurde am Sonntag unter Anwesenheit der Herrn Regierungspräsidenten Studt die Gewerbe- und Fischerei-Ausstellung eröffnet. Das Ausstellungsgebäude, in großartigen Dimensionen und in gefälligstem Styl aufgeführt, liegt inmitten eines großen Platzes, der in eine vollständige Gartenanlage verwandelt ist. Auf grünen Rasenplätzen heben sich Gruppen von Teppichbeeten und gefällig zusammengestellten Sortimente von Topfflanzen und Coniferen anmuthig ab. Der übrige Theil des Platzes wird theils von den für Maschinen bestimmten Schuppen, theils von der hochinteressanten Fischerei-Ausstellung eingenommen, die Alles zur Anschauung bringt, was bei der See- und Hafffischerei von Fahrzeugen, Netzen, Angeln und Geräthen für die verschiedenen Arten des Fischfanges zur Anwendung kommt. Im Innern des Ausstellungsgebäudes haben gegen 50 Aussteller des Landgerichtsbezirks Tilsit ihre Erzeugnisse und Fabrikate höchst geschmackvoll in Gruppen placirt. Ganz besonders interessant ist die unter Leitung des Herrn Lootsencommandeurs K. aufgestellte Collection der Modelle für das See- und Rettungswesen und die Bernsteinsammlung und Verarbeitungs-Methode der weltbekannten Firma Stantien u. Becker in Schwarzort.

Locales.

Thorn, den 21. Juli 1883.

— **Bescheid aus dem Kriegs-Ministerium.** Betreffs der vom Magistrat erbetenen Eröffnung der Kriegspassage ist an denselben folgende Antwort eingetroffen:

Berlin, 17. Juli 1883. Auf die an das Kriegs-Ministerium gerichtete Eingabe des Magistrats vom 4. d. M. die Oeffnung der dortigen Kriegs-Passage vor dem Gerechten Thore während der Dauer des Umbaues des äußeren Culmer Thores betreffend, erwidert das unterzeichnete Departement ergebenst, daß Se. Excellenz der Herr Kriegs-Minister bei seiner Anwesenheit in Thorn am 9. d. Mts. die dortige Commandantur ermächtigt hat, behufs möglichster Erleichterung der Verkehrsverhältnisse bei dem Umbau des Culmer Thores das zunächst gelegene Kriegsthor der neuen Stadtumwallung nebst zugehörigen Straßen dem Verkehr zu öffnen, sobald der Stand des Baues dies gestattet. Von einer Inanspruchnahme der Stadt bei Bestreitung der Unterhaltungskosten der fraglichen Straßenstrecken wird dabei abgesehen werden. Kriegs-Ministerium, Allgemeines Kriegs-Departement 2c.

— **Regierungsverfügung.** Die Schulabtheilung der königlichen Regierung zu Marienwerder hat angeordnet, daß die Schulstuben fortan im Sommer wie im Winter täglich gereinigt werden, weil die Schulkinder oft mit bestäubten und schmutzigen Füßen in die Schule kommen und dadurch die Schulstuben zum Nachtheil für die Gesundheit der Kinder und Lehrer verunreinigen. Bisher hat die vorschriftsmäßige Reinigung der Schulstuben nur zwei Mal in der Woche stattgefunden. Auch ist es für dringend erforderlich erachtet worden, daß in dem Hausflur jeder Schule ein Geräth zum Reinigen der Füße angebracht werde, damit das Hineintragen der Unreinlichkeit in die Schulstube möglichst beschränkt werde. Da den Lehrern nicht zugemuthet werden kann, diese tägliche Reinigung durch ihre Angehörigen oder Dienstboten ausführen zu lassen, eine Mehrbelastung der Schulverbände aber auch zu vermeiden sei, so empfehle es sich, das Ausfegen der Schulstuben und das Abwischen des Staubes von den Utensilien mit feuchten Tüchern an vier Tagen in der Woche nach dem Schulunterricht durch diejenigen älteren Schulkinder ausführen zu lassen, welche auf Befragen dazu bereit sind. Die erforderlichen Besen und Staubtücher sind aus der Schulkasse zu beschaffen und dem Lehrer als Schulinventarium zu übergeben.

— **Dampferfahrt nach Danzig.** Zu der vom Kaufmännischen Verein arrangirten Dampferfahrt nach Danzig ging heute früh 5 Uhr bei schönstem Wetter der „Prinz Wilhelm" mit 57 Theilnehmern und dem nöthigen Vorrath Gerstensaft an Bord in Fahrt. Drei zur Mitfahrt angemeldete Personen hatten zur Zeit des Abgangs sich nicht eingefunden und konnte auf dieselben nicht länger gewartet werden.

— **Das Benefic des Fräul. Stadthaus** hat zwar in der Operette „Boccaccio" der Beneficiantin reichen Applaus und eine Fülle von Blumenspenden gebracht, aber leider war es nur ein schwach besetztes Haus, das die tüchtige Soubrette in dieser Art ehrte.

— **Sommer-Theater.** Strauß' beliebte Operette „„Der lustige Krieg"" mit neuer Besetzung der Rolle des „„Umberto Spinolo"" durch Herrn „Constantin Löwe", das ist das Programm für morgen und läßt sich dasselbe als jedenfalls recht zugkräftig taxiren. Daß unsere Operetten-Gesellschaft im „Lustigen Krieg" famos eingeübt und die Operette glänzend ausgestattet ist, hatten wir gelegentlich der bisherigen Aufführungen schon wiederholt zu berichten und welch allgemeine Anerkennung die Aufführung dieser Operette hier gefunden, geht aus dem stets zahlreich gewesenen Besuche hervor, an dem sich Mancher mehrmals betheiligte, von dem richtigen Gedanken geleitet, daß der „Lustige Krieg" der schönen und gefälligen Partien so viele bietet, um sich immer vom neuem angezogen zu fühlen. Ein neuer Vorzug ist nun der Eintritt des Herrn Löwe, der mit seiner schönen und kräftigen Stimme als „Eisenstein" in „Die Fledermaus" eine sehr gute Probe ablegte.

Für Montag bietet die rührige Direction Zinger eine Abwechslung, indem sie die Gesellschaft „Matula" auftreten läßt, die in uns vorliegenden Berichten außerordentlich belobt wird. Die Direction hat nicht versäumen wollen, die Gesellschaft auf ein Gastspiel zu engagiren um den Theatergästen Sehenswerthes zu bieten und wurde die Posse „Der Jongleur" als gerade passend gewählt, um im Zwischen-Acte die Gesellschaft „Matula" auftreten zu lassen.

— **Schlüsselmühle.** Der Garten der Schlüsselmühle findet in Folge der Einrichtung einer Eisenbahn-Haltestelle auch außer Sonntags so reichen Besuch, daß Herr Krause dazu übergehen konnte, Concerte auch an Wochentagen zu veranstalten. Ein solches findet jetzt wieder Montag Nachmittag statt.

— **Gefunden** wurde ein Portomonaie mit 1 Mark 80 Pfennig Inhalt. Zugelaufen sind 3 junge Hühner. Auskunft im Polizei-Bureau. Ferner wurde dort 1 Pferdegebiß und 1 Fischnetz dieser Tage als gefunden abgeliefert.

— **Polizeibericht.** Ein Dienstmädchen, das vor einiger Zeit von seiner Herrschaft entlassen worden, nahm sich in diebischer Weise noch ein Andenken mit, indem es ein Paar früher zur Reparatur gebrachte Gamaschen beim Schuhmacher abholte und damit nach Alexandrowo verschwand. Heute wurde aber bemerkt, daß die Ungetreue wieder nach Thorn zurückgekehrt war und wurde sie auf bei der Polizei erfolgte Anzeige verhaftet, um in Begleitung eines Strafantrages der Staatsanwaltschaft zur Verfügung gestellt zu werden. -- Eine goldene Damen-Uhr (Cylinder, 8 Steine) nebst schwarzer Perlenkette ist auf dem Wege von Altstadt Nro. 429 durch die Butter- und Jesuitenstraße nach der Lewin'schen Bade-Anstalt verloren worden. Wiederbringer, welcher sich bei der Polizei melden wolle, erhält 10 Mark Belohnung. — Eingesperrt wurden 3 Personen, und ein Scandalmacher, der in der Nacht verhaftet wurde, zog sich eine Polizeistrafe zu.

— **Lotterie.** Bei der gestern angefangenen Ziehung der 4. Klasse 168. Lotterie fielen:

1 Gewinn von 300 000 ℳ auf Nr. 84 217.
1 Gewinn von 45 000 ℳ auf Nr. 75 411.
1 Gewinn von 30 000 ℳ auf Nr. 960.
2 Gewinne von 15 000 ℳ auf Nr. 32 869 71 163.
1 Gewinn von 6000 ℳ auf Nr. 47 384.
43 Gewinne von 3000 ℳ auf Nr. 1187 4903 7815 8467 9262 9374 9579 9776 10 477 11 576 15 198 17 993 23070 23 818 26 147 33 985 35 766 36 632 37 147 38 737 39 314 42 212 47 412 53 856 55 989 56 768 57 487 57 575 65 388 66 436 67 286 69 770 72 117 72 136 73 846 76 715 77 134 78 974 81 591 84 827 90 486 90 944 93 532.

Aus Nah und Fern.

— * **(Roman-Capitel.)** Saßnitz a. Rügen 15 Juli, Der „Voss. Ztg." wird geschrieben. Eine junge, hübsche, reiche Dame aus Dresden, die bereits zum dritten Male am Ostseestrande mit ihrer Mutter weilt, hat sich dieser Tage mit dem Sohne eines Fischers, in dessen Hause sie jedesmal wohnte, verlobt. Dieser, ein kräftiger Mann von ca. 25 Jahren, ist durch seine Verlobung der Löwe des Tages geworden, denn es ist das erste Mal, wie mir ältere Fischer erzählen, daß hier eine Verlobung zwischen Badegästen und Einheimischen gefeiert wird. Wo der junge Fischer sich zeigt, bildet er den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit, und namentlich die Damenwelt interessirt sich lebhaft für denselben.

— * **(Allerlei Notizen.)** Das Deficit, welches bei der Thierausstellung in Hamburg sich herausgestellt, beträgt 150 000 Mk., der Garantiefonds 340 000 Ml — In Venedig ist das weltberühmte Kloster St. Lazaro zum Theil abgebrannt. Die Bibliothek mit den allerseltensten Schätzen an alten Büchern und Handschriften ist gerettet. — Ein furchtbarer Föhnsturm wüthete letzten Dienstag Abend zwischen 4—6 Uhr zwischen Meggenhorn und den beiden Nasen im Vierwaldstättersee. Die Seemauer wurde bei Meggenhorn weggerissen, die Dampfschiffbrücke abgedeckt und weggespült. In Hertenstein warf der Sturm ein Schiff sammt Insassen aufs Land.

— * **(Theure Stimmen.)** Die Höhe der Tenoristen-Gagen haben bei vernünftigen Leuten schon oft Kopfschütteln erregt. Aber Alles, was in dieser Beziehung bisher dagewesen wird wohl durch die Forderung des Tenors Tamagne übertroffen, der, wie italienische Blätter versichern, für ein sechsmonatliches Engagement an der neuen italienischen Oper zu Paris das bescheidene Sümmchen von 540,000 Francs verlangt hat. Ob er es auch erhalten wird, ist eine andere Frage. Bei dieser Gelegenheit theilt der „Ménistriel" übrigens mit, daß auch der Tenor Masini, als ihm ein sechsmonatliches Engagement für das Metropolitan Opera House in Newyork angetragen wurde, eine Honorarforderung von 700,000 Francs gestellt hat.

— * **(Zeichen der Zeit.)** In Hamburg kamen mehrere Tage lang die Kinder mit der Nachricht nach Hause, in der Schule spuke es. Zwei Männer in langen weißen Gewändern gingen dort um und brächten auf Tischen und Tafeln allerlei Inschriften an, durch welche das Schulhaus „verhext" werde. Diese Erzählung fand auch bei einer großen Zahl Erwachsener Glauben; denn am Dienstag Abend sammelte sich vor der betreffenden Volksschule in der Mühlenstraße eine Menge von Menschen an, die sich gegenseitig die grausige Geschichte erzählten und den dort umgehenden Geist sehen wollten. Immer größer wurde der Auflauf, immer größer die Erregung der Menge, und bald flogen Steine, welche eine Anzahl Scheiben im Schulgebäude zertrümmerten. Vergeblich versuchten Constabler die Masse zu zerstreuen und von Gewaltthätigkeiten abzuhalten; erst als eine größere Anzahl von Polizeimannschaften an der Stelle erschien, war es möglich, die Gespensterseher auseinander zu treiben; bei Einzelnen war sogar die Anwendung von Gewalt nöthig, um sie von der Stelle zu bringen. (In Plauen wurde kürzlich Nachts ein Schutzmann in ein Haus verlangt, weil es dort spuke — so liest man im Greizer Tagebl.)

— * **(Von der holländischen Conial- Ausstellung.)** Amsterdam, 17. Juli. Nachdem nun die Ausstellung in Amsterdam endlich vollständig fertig ist, beginnt auch der Besuch hoher Persönlichkeiten zuzunehmen. Außer dem Grafen und der Gräfin von Flandern sind heute in Amsterdam angekommen: der Erzherzog von Oesterreich Karl Ludwig mit seiner Gemahlin Maria Theresia und der Handels-Minister von Oesterreich, Freiherr von Pino. Der letztere beabsichtigt hauptsächlich die Einrichtung der Hafenanlagen eingehend zu studiren. Zu demselben Zwecke ist derselbe auch schon in England gewesen. Der Erzherzog reist incognito unter dem Namen Graf von Amsteet.

— * **(Der Kronprinz in der Schwimm-Anstalt.)** Berlin, 17. Juli. Allmittäglich, schreibt die „Potsdamer Zeitung", wenn sonst nichts vorliegt, an Sonntagen gewöhnlich zwischen 7 und 8 Uhr Morgens, fährt in Potsdam vor der Schwimm-Anstalt des 1 Garde-Regiments zu Fuß der Wagen vor, welcher den Kronprinzen und seinen Adjutanten herführt, und dann beginnt für die jeweiligen Besucher des Bades, ob Militärs oder nicht, jedesmal ein „Hauptspaß". Ist es doch bekannt, daß der hohe Herr hier besonders zu Scherzen aufgelegt, dabei aber durchaus kein „Spielverderber" ist. Wenn der Kronprinz die Bade-Anstalt betritt, nimmt er zunächst die Meldung des Aufsicht führenden Offiziers, Lieutenants Freiherrn Senfft von Pilsach, sowie der Schwimm-Meister (Unterofficiere des Regiments) entgegen und begiebt sich dann in die für ihn bestimmte Bude zum Ablegen der Kleider. Mit einem Bademantel angethan, nimmt er dann nebst dem Adjutanten, dem schon erwähnten Officier — diese beiden gleichfalls im Bade-Costüm — und einigen Schwimm-Meistern in einem Boote Platz, das von den letzteren gerudert wird, und fährt eine Strecke weit in den Fluß hinaus. Er läßt sich mit leichtem Abschwunge rückwärts in den Fluß gleiten für, die übrigen Schwimmer, die unterdessen das Boot natürlich mit großen Spannung verfolgt haben, gewöhnlich das Zeichen ihm mit lautem Halloh — in der jetzigen Ferienzeit ist die Jugend besonders stark vertreten — entgegen zu schwimmen, in der Hoffnung, der eine oder andere werde wie der beliebte Ausdruck lautet, ‚angekaukelt" werden. Das geschieht denn auch gewöhnlich und so kann man häufig die drolligsten Scenen beobachten. Ein sehr beliebtes Manöver, zu dem sich hier jeder einigermaßen gewandte Schwimmer drängt, besteht darin, als „Antipode" des Kronprinzen, d. h. auf dem Rücken liegend und mit angezogenem Knieen die Füße gegen diejenigen des Kronprinzen gestemmt, auf dessen Commando „Los"! sich abzustoßen, um dann eine Strecke weit zurückgeschleudert zu werden: Oder auf das kronprinzliche Geheiß: „Nu 'mal all' ran!" versammelt sich alles; darunter der Kronprinz selbst, auf dem im Wasser schwimmenden runden Balken, um sich gegenseitig herabzustoßen, was bei der Ueberfülle nicht gerade schwierig ist und jedesmal mit stürmischem Jubel begrüßt wird. Das Boot mit den Schwimm-Meistern bleibt, so lange der Kronprinz im Wasser, stets in einiger Entfernung von diesem. Zuweilen wiederholt sich auch das bekannte Taucherspiel. Ziemlich reiche Ausbeute lieferte der Geburtstag des jüngstgeborenen Prinzen. „Da ich heute wieder Großvater geworden bin", meinte jovial der hohe Herr, „will ich doch auch was zum besten geben." Und in weitem Bogen flog ein Zehn-Markstück in die Fluth, hatte aber kaum den Boden berüht, als es schon einer der nachtauchenden Schwimm-Meister erhascht hatte. „Wenn das so rasch geht, muß ich wohl Fortsetzung folgen lassen", sagte der Kronprinz, und noch vier Mal flog ein Thalerstück hinab, um fast eben so rasch wieder zur Stelle gebracht zu werden.

— * **(Ein reizendes Mißverständniß.)** Jüngst lief — so wird dem Bromb. Tgbl. berichtet — mit dem Namen eines Lieutenants unterzeichnet, bei einem Bahnhofsrestaurateur der Ostbahn ein Telegramm folgenden Inhalts ein: „Treffe mit Remontecommando dort ein. Halten Sie 31 Rationen für 60 Pferde bereit." Nach einiger Zeit hielt denn auch der betreffende Zug. Der Lieutenant erkundigte sich nach der Länge des Aufenthalts und ließ seine Leute aussteigen. Wer beschreibt aber sein Erstaunen, als er erfuhr, daß das Essen nicht bereitet sei. Nach längerem Stottern brachte der Oberkellner die abgebrochenen Worte hervor: „Herr K. hat — wohl Hafer — aber kein Heu — liefern können." — „Sind sie verrückt! Sie werden meine Leute doch nicht mit Heu und Hafer speisen?" — „Aber Herr Lieutenant" — „Bringen sie das Telegramm," fiel dem Oberkellner der Lieutenant ins Wort. „Ja was ist denn das? Hier steht: 31. Rationen für 60 Pferde" und ich habe geschrieben: „31 Portionen für 60 Pfennig." Tableau!

— * **(Wie lang das deutsche Heer ist.)** Die „Tägliche Rundschau" erhält folgende interessante Berechnung: Das deutsche Heer, als eine eng aufgeschlossene Marschcolonne gedacht, wäre so lang, daß wenn seine Spitze in Mainz einrückte, das letzte Glied eben erst Eydtkuhnen an der russischen Grenze verließe. Wenn es unaufhörlich Tag und Nacht durch ein Thor marschirte, so würde es zum Durchzuge eines vollen Monats bedürfen.

Letzte Post.

Berlin, 20. Juli. Die Ernennung des Regierungspräsidenten Hagemeister in Düsseldorf zum Oberpräsidenten von Westfalen bestätigt sich.

Der frühere commandirende General des 1. Armeecorps v. Barnekow nimmt seinen dauernden Aufenthalt in Wiesbaden, wo er bereits mit seiner Familie eingetroffen ist.

Die Wiederbesetznng der katholischen Feldpropststelle soll angeregt. aber daran gescheitert sein, daß der Staat Namszanowski seiner früheren Stelle entkleidet betrachtet, während er nach kirchlicher Auffassung noch Ordinarius der katholischen Militärseelsorge ist.

Telegraphische Depesche
der Thorner Zeitung.

Kiel, 21. Juli **Von den bei der heutigen Reichstagswahl abgegebenen Stimmen wurden bis heute Mittag bekannt: Abgegeben für Hänel 7816, für Reventlow 2432, für Heinzel 6509. Aus 40 Landbezirken fehlt noch das Wahlresultat.**

Muthmaßliches Wetter am:

22—24 Juli unbestimmt, da unter dem Einfluß mehrerer Depressionen keine bestimmten Witterungszeichen hervortreten. So weit die Beurtheilung möglich, läßt das Wetter sich folgenderweise ankünden:

22. Juli. Meist heiter und warm, zeitweise aber mit Neigung zu Gewitter und zu etwas Regen.

23. Juli. Bis zum Nachmittag unbeständig und zwischen heiter und bewölkt wechselnd, tritt gegen Abend auf kurze Zeit ruhiges Wetter ein, das in der Nacht zu Niederschlägen über geht.

24 Juli. Anfangs unbeständiges bis regnerisches Wetter, dann bald nach Mittag ruhiger und aufgeklärter.

25. Juli. Ruhiges ziemlich heiteres Wetter. Anfang einer Gewitter-Periode.

Fonds- und Produkten-Börse.
Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 21. Juli 1883.

Wetter: warm

Weizen unverändert. 120pfd. bunt etwas Auswuchs 165 Mr, fast ohne Zufuhr 124pfd. hell fast gesund 175 Mr 127pfd. glasig gesund 186 Mr,

Roggen sehr geringes Geschäft 120pfd. 130 Mr, 124pfd. 134 Mr.

Gerste Futterwaare 115—121 Mr,

Erbsen Futterwaare 135—138 Mr. Kochwaare 150—160 Mr.

Hafer, mittler 130—135 Mr.

Buchweizen 140—145 Mr

Rüben 270—276 Mr

Alles pro 1000 Kilo.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 21. Juli.

Fonds: (ruhig)		20./7. 83.
Russ. Banknoten	199—70	199—35
Warschau 8 Tage	199—40	199
Russ. 5%, Anleihe v 1877	94—40	94—40
Poln. Pfandbr- 5%	62—70	62—70
Poln. Liquidationsbriefe	55—20	55
Westpreuss. do. 4%	104	103—20
Westpreuss. do. $4\frac{1}{2}$%	101—50	101—60
Posener do. neue 4%	101—40	101—30
Oestr. Banknoten	171—05	171
Weizen gelber pr. Juli-Aug.	193—50	192
Sept-Oct.	196	194—25
von Newyork loco	115—50	114
Roggen loco	146	146
Juli-Aug	147—50	146—50
Sept-Oct	149	148
Octob-Nov.	149—75	149
Rüböl Juli	66	66
Septemb.-Octb	62—30	62
Spiritus loco	57—20	57—70
Aug.-Septb	56—30	56—40
Sept Octob	54—30	54—30

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 21. Juli 3 Fuß 6 Zoll am 20. Juli 4 Fuß 6 Zoll.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit gegründet 1830

übernimmt Versicherungen auf den Todes- und auf den Lebensfall (Kinder-, Aussteuer-, Militärdienstversicherungen).

Der Jahresüberschuss betrug 1878: 1 602 964 M., 1879: 1 506 951 M., 1880: 1 679 817 M., 1881: 1 624 526 M., 1882: 2 062 615 M.

Alle Ueberschüsse fallen den Versicherten zu.

Die den Versicherten gewährte **Dividende** betrug bei den Todesfallversicherungen im Durchschnitt der letzten vier Jahre nach Dividenden-Plan A: **40%** der ordentlichen Jahresprämien und beträgt für 1884: **41%**.

Nach Dividenden-Plan B (steigende Dividende) stellt sich die Dividende auf **3%** der Summe der gezahlten ordentlichen Jahresbeiträge und der Versicherte erhält somit

nach	5 Jahren	10 Jahren	20 Jahren	30 Jahren
	15%	30%	60%	90%

der ordentlichen Jahresbeiträge als **Dividende**, wird nach dem 34. Versicherungsjahre **beitragsfrei** und bezieht von da an eine steigende baare Rente.

Darlehne zu Kautionsbestellungen werden unter den bekannten günstigen Bedingungen gewährt.

Nähere Auskunft ertheilen auf Anfrage die Gesellschaft selbst, sowie deren Vertreter,
in Thorn: **F. Gerbis, Gerechte-Strasse 95,** in Briesen: **Leopold Wagner,**
in Kulmsee: **J. Scharwenka.**

MÖBELHANDLUNG
von
Ad. W. Cohn

empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** sämmtlicher **Möbel.** Ferner seine **neu** eingerichtete **Tapezier-Werkstelle** zur gefälligen Berücksichtigung bei **Aufpolsterung** von **Möbeln** und **Anfertigung** von **Decorationen.**

CARNE PURA,

Fleischnahrungsmittel, billig, nahrhaft, schmackhaft, haltbar.

Garantie für Reinheit, Güte, Gehalt und Haltbarkeit.

Amtliche und thierärztliche Controlle der Fabriken in Buenos Aires und Berlin.

Patentfleischpulver, (Carne pura) 1/10 Kilo: 45 Pf. giebt 10 12 Tassen Bouillon.

Patentfleischgemüse, (Erbsen, Bohnen, Linsen, Brot) 1 Patrone à 125 g : 25 Pf. giebt 6 Teller Speise.

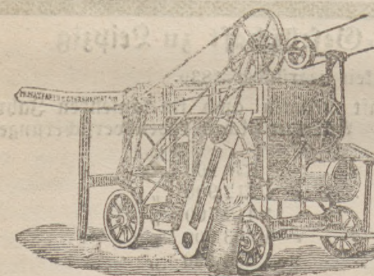
Bedeutende Ersparniß an Brennmaterial und Zeit.

Ueber die Zubereitung s. d. Carne-pura-Kochbuch v. Frl. Kux, Hannover.

Carne-pura-Biscuits, -Cacao, -Chocolade vor Allem für Kinder, Reconvalescenten, Reisende ꝛc. von Aerzten empfohlen und angewendet.

General-Agentur: Herm. Gronau, Danzig.

Mayfarths neue Patent-Dreschmaschine



ist eine **wichtige Erfindung** für die Landwirthschaft; sie reinigt bei nur 2spännigem Betrieb das Getreide vollständig, **liefert gerades glattes Stroh** und kostet kaum mehr als eine sonstige gewöhnliche Dreschmaschine. Ganz eiserne Construction, einfachster Mechanismus sind die Vorzüge dieses neuen Systems. — Letztjährige Campagne vorzüglich bewährt. — Zeichnungen und lobendste Anerkennungsbriefe aus allen Theilen Deutschlands auf Wunsch franco und gratis.

Dampf-Dresch-Maschinen 2½-, 3-, 4- bis 8-pferdig; **Häcksel - Maschinen, Goepelwerke** fabriciren als Specialität.

Letztjähriger Absatz **7,500** Stück!

PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.
Vorrathslager für Ost- und Westpreussen:
Insterburg (Bahnhofstrasse).

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts - System

zur

practischen und naturgemässen Erlernung

der

englischen, französischen, italienischen und spanischen

Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von

Dr. Richard S. Rosenthal.

Englisch — Französisch — Spnaisch complet in je 15 Lectionen à 1 M. — Italienisch complet in 20 Lectionen à 1 M.

Schlüssel dazu à 1 M. 50 Pf.

Probebriefe aller 4 Sprachen à 50 Pf. portofrei.

Leipzig. Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung.

Dreschmaschinen (Stiftensystem) mit Rosswerke für 1—4 Pferde mit Strohschüttler u. Spreusieb.

Handdreschmaschinen auf Holz- u. schmiedeeiserne Gestelle.

Haeckselmaschinen für 5—8 verschiedene Häcksellängen in 15 diversen Sorten, für Hand-, Rosswerk und Dampfbetrieb auf Wunsch auch mit Kettenzug speciell für Grünfutter, liefern als Specialität unter **Garantie, Probezeit** mit Zahlungserleichterungen.

Cataloge gratis und franco.

Ph. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.
Vorrathslager für Ost- und Westpreussen:
Insterburg (Bahnhofstrasse.)

Auerbach'sche Eisengiesserei Dratzig,

Post- und Eisenbahnstation

empfiehlt zu en-gros Preisen

Dreschmaschinen, Rosswerke, Häcksel-Maschinen, Ringelwalzen, Pumpen, eiserne Fenster, Roststäbe für gewerbliche Anlagen.

Illustrirte Preiscourante gratis.

Baugewerk-, Maschinen- und Mühlenbau-Schule
Neustadt in Mecklenburg. Auskunft durch den Director Jentzen.

Die
Wäsche-Fabrik
von
A. Kube,

Elisabeth-Str. 264/65.

Eine Treppe

empfiehlt jeder Art

Herren- Damen- u. Kinder-Wäsche.

Specialität:

Oberhemden

unter Garantie des Gutsitzens.

Caffee

direkt von den Importeuren zu nachstehenden außerordentl. billigen Preisen:

Afric. Perl-Mocca gut z. Misch.	M. 7.15
Rio, grün, kräftig, reell	„ 7.55
Santos, grünbohnig u. gutschm.	„ 7.95
Campinas, tiefgrün, sehr kräft.	„ 8.25
Grüner Java, bohnig, kräftig feinschmeckend	„ 8.85
Guatemala, s. kräft., bel. Caffee	„ 9.15
Gelb. Java, vorz. Gschm.-Caffee	„ 10.25
Perl-Ceylon, tiefgrün, feinfein	„ 10.55
Plant.-Ceylon, tiefbl., extraf.	„ 10.75
Gelb. Java, (Cheribon). großb. gleichm. ff.	„ 11.35
Gold-Java (Menado), goldbr. schwer und edel	„ 11.60
Perl-Menado, hochfein. Caffee, schöne Perlen	„ 11.80
Blauer Cuba, großb. herrlicher Caffee	„ 12.95
Arab. Mocca, ff. Qualität	„ 13.50

Preise verstehen sich für 9½ Pfd. netto, incl. Zoll, Porto und Emb., also frei Wohnort.

A.K. Reiche & Co., Hamburg.

Das langjährige Renommee des Hauses bürgt für reellste Bedienung

---

Prima

inländische Rüb- und Leinkuchen, Roggen- Weizenkleie und Futtermehl

empfehlen billigst

M. Meyer & Hirschfeld.

Güterankäufe in Polen.

Unterzeichneter, ein Deutscher, 20 Jahre hier ansässig, weist Güter, Waldungen, Fabrikplätze jeder Größe und Lage zum sehr vortheilhaften Ankauf resp. Pachtung nach. Strenge Reellität, reiche Erfahrung garantirt. Näh. Rittergutsbesitzer **Kroll** in **Warschau.** ulc. Królewska Nr. 3 m 16 oder auch in **Belchatow** bei **Petrokow** Polen.

Sämmtliche

Coursbücher

halte stets auf Lager.

Walter Lambeck.

F. Mattfeldt

Berlin

Platz vor dem neuen Thor 1 a.

expedirt Passagiere

von **Bremen** nach

Amerika

mit den Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd.

Alle Auskunft unentgeltlich.

! Dem Menschen total unschädlich!
Mit nahezu übernatürlicher

Kraft und Sicherheit

tödtet das neu entdeckte **Andel's**

Überseeische Pulver

Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Motten, Blattläuse, Raupen ꝛc. und zwar **derart,** daß von der vorhandenen Insectenbrut **auch nicht eine Spur übrig bleibt.**

In **Thorn** bei **F. Menzel.**

Eine Anzahl

Cabinet-Photographien

mit kleinen Fehlern zur Hälfte des bisherigen Preises bei

Walter Lambeck.

Sommer-Theater in Thorn.

Sonntag, den 22. Juli

Zweites Gastspiel des Herrn **Constantin Loewe** — vom Stadt-Theater in Köln. Zum unwiderruflich letzten Mal: —

„Der lustige Krieg."

Komische Oper in 3 Acten von Joh. Strauß.

Umberto Spinola . . . . Herr Const. Loewe.



Montag, 23. Juli 1883.

Gastspiel

der weltberühmten Jongleure und Equilibristen

Gebrüder Matula.

Zum ersten Male:

Der Jongleur

Orginalposse von Emil Pohl.

Die Direction.

Dr med. V. Condory,

Berlin, Französische Straße 19.

(Hier nicht approbirt.)

Consultirt in den Monaten Juli, August, September. **Sonntag und Montag in Inowrazlaw** im Gasthof „Daniel". **Dienstag und Mittwoch in Thorn,** Hotel „Victoria". **Donnerstag, Freitag, Sonnabend** in **Bromberg,** „Lengnings Hotel".

Durch 15jährige Praxis heilt möglich schnell, schonend und ohne Berufsstörung in den vorgeschrittensten Folgen der Selbstschwächung, bei Pollutionen, nervöser und psychischer Impotenz (Geschlechtsschwäche), Gefühls- und Functionsstörungen, krankhaften Ausflüssen geschlechts- und harnkranker Herren und Damen, in Hämorrhoidal-Leiden jeder Art, in veralteter Syphilis, Nasen-, Rachen- und Halskrankheiten, anderen Geschwüren und Ausschlägen hartnäckiger Form mit gewissenhafter Sorgfalt und daher vielfältig documentirtem besten Erfolge und ohne Anwendung von Quecksilber (Merkur)

Sprechstunden; täglich von 9 — 1 Uhr Vorm. und 4—8 Uhr Abends. Sonn- und Festtage von 8 — 1 Uhr Mittag. Für Herren und Damen separate Wartezimmer.



Ein rheinisch französisches

Champagnerhaus

ersten Ranges

sucht einen gut accreditirten

Vertreter

für **THORN** unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren. **Herren,** in angesehener socialer Stellung erhalten den Vorzug. Franco Offerten unter **A. 122** besorgt die Annoncen-Expedition von

Rudolph Mosse,
Frankfurt a./M.

Ein Wiesengrundstück

von 9 Morgen Größe auf der Mocker an der Kuhbrücke gelegen, ist sofort Zwecks Auseinandersetzung der Erben zu verkaufen

Näheres bei Herrn **Ludwig Sichtau-Mocker.**

Scheda,
Justiz-Rath.

Für Auswanderer!

Die sechste gemeinschaftliche Reise nach dem Staate Wisconsin (Nd.-Amerika) findet von Bremen aus am 3. Oct. l. J. mit dem neuen Expreßdampfer „Werra" statt. Ueberfahrt von Bremen nach New-York nur 9 Tage. Auskunft betreffend Reisekosten ertheilt die Direction des „Norddeutschen Lloyd in Bremen." Werthvolle Karten und Broschüren über Wisconsin sendet auf Verlangen gratis und portofrei der Commissär der Einwanderungsbehörde genannten Staates
H2779Q **K. K. Kennan-Basel,** Schweiz.

Künstliche Zähne, Plomben

werden naturgetreu schmerzlos unter Garantie des Gutpassens angefertigt.

Zahnschmerz sofort beseitigt u. s. w.

K. Smieszek,

Dentist.

— 84. Breitestraße 84. —

Einen Keller Eis

theilweise oder im Ganzen zu vergeben. **H. Roeder, Kl. Mocker.**

Ziegelei-Garten.

Sonntag, den 22. Juli

Großes

Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des 8. Pomm. Inf.-Rgmts. Nr. 61.

Anfang 4 Uhr.
Entree 30 Pf.

Abonnementbillets, 15 Stück 3 Mk., zu allen Garten-Concerten gültig, vorher bei den Herren: Kaufmann **Raciniewski** und **Müller** (Altst. Markt) zu haben.

F. Friedemann,
Kapellmeister.



Im goldenen Löwen
Mocker.

Sonntag, den 22. Juli

von 3½ Uhr

Frei Concert

nachher

Tanz - Kränzchen.

F. Kadatz.

Haltestelle Schlüsselmühle.

Sonntag, den 22. Juli cr.

Concert.

Anfang 4½ Uhr Nachm.
Entrée à Person 20 Pf. Kinder unter 10 Jahre frei. Gelegenheit mit dem Zuge 4 Uhr 8 Min.

K. RAUSE.



Haltestelle = Schlüsselmühle

Montag den 23. d. Mts.

Concert

von 4½ Uhr bis 6¾ Uhr Nachm.
Entree à Person 15. Pf.
Abfahrt vom Bahnhof Thorn 4 Uhr 8 Min. **Rückfahrt von Schlüsselmühle** 6 Uhr 57. Min.
Beide Fahrten mit Musik.

E Krause.

Die Conditorei
von
Leonhard Brien,
Neustädt. Markt 213

empfiehlt täglich:

frische Caffee-, Thee- und Dessert - Kuchen,
frische Stachelbeer- u. Kirschkuchen,
Obstkuchen-Untersätze,
(30 Pfennig das Dutzend.)
diesjährig. Himbeer- u. Kirschsaft.

Wir suchen zu sofortigen Eintritt für unseren

Fortbau Zorndorf

unmittelbar bei Cüstrin

50 tücht. Maurer

und für unseren

Fortbau Hahneberg

unmittelbar bei Spandau

30 tücht. Maurer u. 28 Erdarbeiter

bei gutem Lohn.

Cüstrin & Spandau,
im Juli 1883.

Schöttle & Schuster,
Baugesellschaft.

Verantwortlicher Redacteur Carl Thumm in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Illustrirtes Sonntagsblatt.)